Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 95. Jahrgang 193.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeilage), Illustrirt. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Montag 26. Februar 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon Nr. 931.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 26. Februar.

* **Der Kaiser** und die Kaiserin sind am Sonnabend von Hubertusstock nach Berlin zurückgekehrt. Abends nahm der Kaiser das Diner bei dem Generalleutnant Freiherrn Colmar von der Goltz, dem Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps, in dessen Dienstwohnung ein. Bei dem Diner waren 20 Gedecke aufgelegt, zu den Gästen gehörten unter anderen Generaladjutant von Plessen, Kriegsminister von Goßler, Staatssekretär von Podbielski, sowie mehrere Herren vom Stabe der General-Inspektion und aus dem Ingenieur- und Pionier-Korps.

* Die Uebersiedelung des **kaiserlichen Hoflagers nach** dem Neuen Palais ist für die erste Hälfte des April in Aussicht genommen. Zur Zeit ist man dort mit den Renovationsarbeiten beschäftigt.

* **Kaiserbesuch in Wiesbaden.** Nach einem dem Oberbürgermeister von Mainz durch das kaiserliche Oberhofmarschallamt zugestellten Antwortschreiben bezüglich der Gewährung einer Audienz beim Kaiser wird der Monarch auch in diesem Jahre und zwar um die Mitte des Monats Mai in Begleitung der Kaiserin in Wiesbaden einen längeren Aufenthalt nehmen. Bei Gelegenheit dieses Besuches werde der Monarch dem Oberbürgermeister die erbetene Audienz zur Abstattung des Dankes der Stadt Mainz für die vom Kaiser angeordnete Entfestigung der Nordwestfront der Stadt gewähren.

* Die Taufe des jüngsten Sohnes des **Prinzen Heinrich** ist verschiedenen Blättern zufolge, auf den 15. März festgesetzt. Am gleichen Tage findet der Stapellauf des auf der Kruppschen Germaniawerft im Bau befindlichen russischen Kreuzers „Askold“ statt. Zu den damit verbundenen Feierlichkeiten werden Mitglieder des russischen Kaiserhauses in Kiel erwartet.

* Im Befinden des Abg. **Dr. Lieber** ist, der „Germ.“ zufolge, wiederum eine andauernde und merklich fortschreitende Besserung zu verzeichnen, so daß jetzt eine sichere Aussicht auf Wiederherstellung besteht.

* **Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny-Marich** in Berlin hatte für Donnerstag Abend gegen 500 Einladungen zu einem Ballfest in den Räumen der Botschaft ergehen lassen. Zu dem Feste hatten sich u. A. eingefunden die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Karl von Hohenzollern, Prinz Clodwig zu Hessen-Philippsthal, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg; ferner das diplomatische Corps, darunter der französische, der russische und der englische Botschafter und viele Gesandte mit ihren Damen u. A.

* **Zur Kanalvorlage.** Ueber das Stadium, in welchem sich die Vorbereitungen für die Kanalvorlage gegenwärtig befinden, äußern die „Berl. Pol. Nachr.“ folgende Vermuthung:

Große neue Unternehmungen, wie sie neben dem Rhein-Elbe-Kanal in der für die laufende Tagung in Aussicht genommenen Vorlage enthalten sein sollen, bedürfen, bevor sie mit Aussicht auf Erfolg zur parlamentarischen Verhandlung gestellt werden können, sorgfältigster Vorbereitung in technischer, wirthschaftlicher und finanzieller Hinsicht. Zu der Vorbereitung der wirthschaftlichen und finanziellen Seite gehört bei den meisten Unternehmungen dieser Art auch die vollständige Klarstellung der Frage, inwieweit die Zunächstbetheiligten zu den Kosten des Unternehmens heranzuziehen sind. Daß diese Frage von entscheidender Bedeutung dafür ist, wie hoch die dem Staate erwachsenden Kosten sich belaufen werden, liegt auf der Hand. Aber auch nach der wirthschaftlichen Seite ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn feststeht, daß die Interessenten namhafte Beiträge zu den Kosten des Unternehmens zu leisten bereit sind. Es wird dadurch ein sehr schlagender Beweis für die wirthschaftliche Nützlichkeit der betreffenden Anlage geliefert. Zur Entscheidung über die Interessentenbeiträge bedarf es der Verhandlungen mit kommunalen Körperschaften sowie der Beschlußfassung der letzteren. Sie erfordert daher einen längeren Zeitraum zu ihrem Abschluß. Die Feststellung der Beiträge der Nächstbetheiligten bildet naturgemäß das letzte Stadium der ganzen Vorbereitung der betreffenden Pläne. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Vorbereitung der für die Kanalvorlage bestimmten neuen Unternehmungen sich in diesem letzten Stadium befindet.“

Die Verhandlungen in diesem Stadium werden aber zweifellos eine ziemlich lange Zeit zu ihrer Erledigung in Anspruch nehmen, sodaß auch die obige Auslassung der offiziösen „B. P. N.“ der Information, die Kanalvorlage werde wahrscheinlich in der laufenden Session bei dem Landtage nicht mehr eingebracht werden, keineswegs widerspricht.

* Was wir von vornherein annahmen, ist prompt eingetroffen: Gegenüber einer Meldung des „Bayrischen Kurier“, daß der Aufenthalt des Reichstagsabgeordneten **Freiherrn v. Hertling** in Rom und Berlin mit Verhandlungen über die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur für ganz Deutschland in Verbindung stehe, stellt die „Germania“ aus authentischer Quelle fest, daß diese Nachricht jeglichen Grundes entbehrt.

* Die XXVIII. Plenarversammlung des **Deutschen Landwirthschaftsraths** findet vom 5. bis 9. März im Provinziallandhause zu Berlin statt. Die Tagesordnung haben wir schon mitgetheilt.

* Unsere Freitagsmeldung, daß das Staatsministerium in der Disziplinar-Angelegenheit des der sozialdemokratischen Agitation beschuldigten **Privatdozenten Dr. Arons** in letzter Instanz entschieden habe, daß dem Genannten — entgegen dem Spruche der philosophischen Fakultät der Universität Berlin — die Eigenschaft als Privatdozent aberkannt wird, bestätigt sich. Das Urtheil ist bereits durch Vermittelung des Universitäts-Kuratoriums ausgefertigt worden. Natürlich wird die gesammte demokratische Presse ob dieses Urtheilsspruches ein lautes Geschrei erheben. Das ändert aber erfreulicherweise nichts an dem Urtheil des Staatsministeriums, welches nicht nur von jedem Patrioten, sondern von jedem Menschen, der Logik im Leibe hat, mit Genugthuung begrüßt wird. Nicht die Lehrfreiheit ist angetastet worden; Herr Arons kann auch als Privatmann künftighin seine physikalischen Vorlesungen vor Jedem halten, der zu ihm kommen mag; aber es verträgt sich nicht mit den Pflichten und dem Eide eines Staatsbeamten, gegen den Staat als solchen und gegen seine Fundamente zu eifern und zu hetzen. Nicht der Gelehrte, sondern lediglich der Staatsbeamte ist bestraft worden, und das von Rechts wegen.

* In den Kreisen der Landapotheker wird eine Petition vorbereitet, welche darauf abzielt, daß es den ohne Gehilfen arbeitenden **Besitzern von Landapotheken** gestattet werde, an Sonn- und hohen christlichen Festtagen ihre Apotheke von Nachmittags 2 Uhr ab zu schließen.

* **Zum Fall Weingart.** Jetzt hat der Kultusminister auch auf die Masseneingabe im Falle Weingart geantwortet. Aus Osnabrück wird der „Voss. Ztg.“ heute gemeldet: Der Kultusminister Dr. Studt erwiderte auf die von elftausend Bürgern der Stadt Osnabrück zum Falle Weingart unterzeichnete Bittschrift, er sehe die Angelegenheit als erledigt an.

* **Polnisches.** Die Städte der Kreise Schroda, Schrimm, Wreschen, Pleschen und Jarotschin in der Provinz Posen haben polnische Kandidaten in den Provinziallandtag gewählt. Traurig genug!

* Von Mitgliedern des Centrums und der freisinnigen Parteien ist im Abgeordnetenhause ein Antrag eingebracht, worin eine Entschädigung für Reisekosten zum Besuche der **Pariser Weltausstellung** für Landwirthe, Kunsthandwerker und Arbeiter gefordert wird. Offiziös wird dazu bemerkt:

„Der Antrag ist gewiß erwägenswerth, es darf jedoch wohl darauf aufmerksam gemacht werden, daß zu den bisherigen Weltausstellungen, zuletzt noch zu der Chikagoer, von seiten der verschiedenen in Betracht kommenden Ministerien, für die Handwerker und Arbeiter seitens des Gewerbeministeriums, aus den dazu vorhandenen Fonds solche Entschädigungen bewilligt worden sind. Allerdings ist es vielfach als ein Mißstand empfunden, daß die betreffenden Fonds nicht genügten, um den gestellten Wünschen in vollem Umfange zu entsprechen.“

Es ist von uns bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß die zahlreichen während der Ausstellung in Paris stattfindenden sozialdemokratischen Kongresse es nahelegen, in der Bewilligung solcher Entschädigungen recht vorsichtig zu sein.

* Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 17. Februar zur Ausführung des Gesetzes betr. die **Freundschaftsverträge mit Tonga und Samoa** und den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Sansibar. Die Verordnung bestimmt die Außeranwendungsetzung des Freundschaftsvertrages mit Samoa bezüglich des deutschen und amerikanischen Theils der Samoagruppe jeweils vom Tage des Ueberganges in deutschen bezw. amerikanischen Besitz an.

* Die deutsche Verwaltung auf **Samoa** wird dem Vernehmen nach in höchst einfacher und bescheidener Weise eingerichtet werden; sie wird gewissermaßen eine Nachbildung des jetzt dort noch bestehenden kaiserlichen Konsulates werden. Wie jetzt nämlich ein Konsul, ein Vizekonsul und ein Sekretär das gesammte Personal bilden, so wird ferner außer dem Gouverneur nur ein Kanzler und ein Sekretär ernannt werden. Auch dürften die Gehälter übertragen werden, so daß das Gehalt des Konsuls von 24 000 Mk. auf den Gouverneur, die 15 000 Mk. des Vizekonsuls auf den Kanzler und die 5000 Mk. für den Sekretär auf den neuen übergehen. Bisher hat die Sekretariatsgeschäfte der dortige Postbeamte nebenamtlich geführt. Die praktischen Erfahrungen werden nach und nach ergeben, ob Aenderungen in der Verwaltung nothwendig sein werden.

* **Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.** Die Washingtoner Meldungen über den Stand der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sind mit Vorsicht aufzunehmen, sie scheinen sich nach einer Mittheilung der „M. Z.“ nicht zu bestätigen.

* Die Pariser Zeitung „Matin“ will wissen, es sei davon die Rede, daß Spanien wegen der **Abtretung weiterer spanischer Besitzungen,** nämlich der Inseln Cagayan, Sulu und Sibutu, mit Deutschland unterhandle.

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom 24. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das Extraordinarium des Etats des Reichsamts des Innern.

Bei dem Titel: Kosten aus Anlaß der Betheiligung des Reichs an der diesjährigen Weltausstellung in Paris, theilt

Geh. Ob.-Reg.-Rath **Richter** mit, daß die Ausstellung voraussichtlich am Ostersonntag (15. April) werde eröffnet werden. Die gesammte Ausstellung, einschließlich des deutschen Theils, werde bis dahin fertig dastehen mit zwei Ausnahmen. Das Gebäude für Heer- und Marinewesen werde infolge schwerer Beschädigungen durch einen Orkan kaum vor Anfang bis Mitte Mai im Innern vollendet dastehen, und ebenso der Ehrenhof für Elektrizitätsausstellung. Der Kommissar giebt sodann eine eingehende Schilderung über den Stand der Arbeiten bei der deutschen Ausstellung. Deutschland werde in würdiger und hervorragender Weise auf der Weltausstellung vertreten sein.

Abg. **Roesicke**-Kaiserslautern (B. d. L.): Der Reichskanzler hat uns erst unlängst einmal gesagt: es geschehe sehr viel für die deutsche Landwirthschaft. Nun, hier liegt ein Fall vor, wo man die Probe darauf machen kann. Von den 5 Millionen, die das Deutsche Reich für die Pariser Weltausstellung ausgiebt, kommen nur 6000 Mk. auf die deutsche Landwirthschaft, auf unsere Rindvieh-Ausstellung. Redner bemängelt es dann, daß gegen die für die Ausstellung bestimmten Thiere aus Deutschland eine zehntägige Quarantäne angeordnet sei, gegen die englischen Ausstellungsobjekte dagegen nicht, angeblich weil England seuchenfrei sei.

Geh. Rath **Richter** konstatirt, daß diese Ausstellung die erste sei, bei der unsere Landwirthschaft kollektiv vertreten sei. Vorredner irre, wenn er sage, die Landwirthschaft sei nur mit 6000 Mark betheiligt. Erstens habe die Landwirthschaft doch Antheil an den Gesammtaufwendungen des Reichs für Baulichkeiten, sodann betrügen die Aufwendungen des Reiches für die Ausstellung der Landwirthschaft allein in Baar 120 000 Mark, und drittens müsse sich doch die Regierung überhaupt an das Ausstellungsprogramm der französischen Regierung halten, wonach die Ausstellung in 16 bezw. 18 Gruppen zerfalle. Danach würde also die Landwirthschaft doch höchstens auf den 18. oder 16. Theil des Gesammtaufwandes des Reichs Anspruch haben. In Wirklichkeit aber erhalte die landwirthschaftliche Gruppe ungefähr 4—8 mal so viel Geld, als irgend eine andere Gruppe! Was die Quarantäne betreffe, so werde Deutschland nicht schlechter behandelt, als andere Staaten. Russisches, amerikanisches und ungarisches Vieh sei sogar ausgeschlossen.

Abg. **Roesicke** protestirt energisch dagegen, daß die ganze deutsche Landwirthschaft hier gleichgestellt werde mit einer einzelnen industriellen Gruppe.

Geh. Rath **Richter:** Wenn irgendwo eine Textilausstellung stattfindet und in Verbindung damit eine Wollausstellung, die natürlich lange nicht so viel Raum beansprucht, wie die gesammte Textilindustrie, so wird niemand erwarten, daß man die Wollausstellung in genau demselben Umfange unterstützt, wie die ganze große Industrie-Ausstellung. Wir müssen uns doch auf jeden Fall an das Programm der Ausstellung halten. Wir sind ja nicht abgeneigt, den deutschen Viehausstellern etwa die Kosten der Quarantäne zu ersetzen, aber wir können doch schließlich nicht das Vieh ankaufen, um es selber, von Reichs wegen, auszustellen.

Nach einer kurzen Entgegnung Roesickes wird der Titel, und ohne weitere Debatte das gesammte Extraordinarium bewilligt.

Sodann wird die Berathung des Militär-Etats fortgesetzt beim Kapitel Remontewesen. Die Kommission beantragt hier eine Resolution betr. die Erhöhung der Remonte-Ankaufspreise im Interesse der Aufrechterhaltung der Zucht geeigneter Remonten.

Abg. **Graf Stolberg** (k.) empfiehlt die Resolution; die Zucht von Remontepferden sei nachgerade garnicht mehr lohnend. Die Gefahr, daß in Ostpreußen die weniger risikoreiche Kaltblüterzucht die Remontezucht verdrängen könnte, sei bereits sehr gestiegen.

Minister **v. Goßler** erwidert, es wäre ihm erwünscht, wenn ihm die Züchter einmal genaue Aufstellungen darüber zukommen lassen wollten, wie hoch sich eigentlich die Kosten der Remontezucht stellen. Es würde das für ihn eine Grundlage für die Preisbemessung sein. Auf weitere Bemerkungen des Abg. Graf Klinckowström fügt der Minister noch hinzu: er gebe zu, wenn in Ostpreußen und etwa gar noch in anderen Landestheilen die Zucht von Reitpferden stark abnehme, würde unsere Mobilmachung in ernstlicher Gefahr sein.

An der Debatte hierüber betheiligen sich noch die Abgg. von Treuenfels (kons.), von Kardorff, Hahn, Tönnies (natl.), Rickert, Graf Kanitz, der einen höheren Zollsatz auf ausländische Pferde im Interesse unserer Pferdezucht bezw. unserer Landesvertheidigung verlangt. — Damit schließt diese Debatte. Eine Abstimmung über die Resolution erfolgt erst bei der dritten Lesung. Bei dem Kapitel Reisekosten und Tagegelder empfiehlt

Abg. **Müller**-Sagan eine von ihm beantragte Resolution des Inhalts, es möge jedem Heerespflichtigen mindestens einmal während Ableistung seiner aktiven Dienstzeit Heimathsurlaub mit unentgeltlicher Eisenbahnbeförderung gewährt werden. Er bitte den Kriegsminister, in diesem Punkte den Widerstand des Kastanienwäldchens zu überwinden.

Für die Resolution sprechen sich noch aus die Abgg. Hahn, Schrader, Graf Oriola, der es beklagt, daß nicht schon längst die Frage der Reisekosten und Tagegelder gesetzlich geregelt worden sei, obwohl dies in Preußen schon geschehen sei.

Beim Kapitel Artillerie- und Waffenwesen entsteht eine Debatte über Gehalts- bezw. Lohnverhältnisse bei den Gewehrfabriken und anderen technischen Instituten, namentlich in Spandau, woran sich betheiligten Abg. Pauli-Potsdam, Generalleutnant von der Boeck,

Abg. **Zubeil** (Sozd.), der es als Ausbeutung der Arbeiter bezeichnet, daß Arbeiter aus anderen technischen Instituten an die Spandauer Gewehrfabrik zurückversetzt worden seien, und zwar unter Reduktion der Löhne, die sie bisher bezogen hätten. Redner schildert außerdem, als Beweis für den Terrorismus der Verwaltung, wie ein bereits 25 Jahre in der Gewehrfabrik beschäftigter Arbeiter mit Entlassung bedroht worden sei, falls er seinen Sohn (einen Sozialdemokraten) in der Wohnung behalte. Der Sohn sei denn auch wirklich nach Berlin verzogen, um seinen Vater nicht aus der Stellung zu bringen.

Gen.-Leutn. **von der Boeck** geht auf einzelne der Beschwerden des Vorredners ein und stellt sie als unbegründet hin. Die sanitären und Wohlfahrts-Einrichtungen seien durchaus gute. Der Arbeitsordnung müßten die Arbeiter sich jedenfalls fügen.

Nach einer Entgegnung Zubeils schließt diese Debatte. — Beim Kapitel: Technische Institute der Artillerie bringt

Abg. **Hoch** (Soz.) ganz den Zubeilschen ähnliche Beschwerden über die Zustände bei der Pulverfabrik in Hanau vor: Ausbeutung der Arbeiter durch überlange Arbeitszeit, schlechte Löhne, Beeinträchtigung des Koalitionsrechts, Drücken auf die Löhne seitens der unteren Beamten, denen die Verwaltung überhaupt zu viel Einfluß gewähre &c. Der Arbeiterausschuß habe gar keine Bedeutung, denn jeder wisse, daß er gemaßregelt werde, falls er opponire. Anständige Privatunternehmer würden sich schämen, den Arbeitern solche Bedingungen aufzuerlegen, wenn sie dort herrschten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190002262-19/fragment/page=0001

Gen.-Leutn. v. d. Boeck: Nach von uns angestellten Erhebungen sind bei der Pulverfabrik Klagen der Arbeiter in erheblicher Zahl und über nennenswerthe Punkte überhaupt nicht hervorgetreten. Dort, wie überhaupt in unseren technischen Instituten, können die Arbeiter durchaus zufrieden sein; auch in Bezug auf Arbeitszeit und Löhne und Behandlung.

Nach einer Entgegnung Hochs schließt die Debatte. Bei dem Beschlußkapitel „Verschiedenе Ausgaben" frägt

Abg. Kunert (Soz.) an, aus welchem dieser Fonds die Mittel bestritten werden zur Aufrechterhaltung der Militärboykotts. Die Boykotts nähmen theilweise überhand. In Halle und Umgegend werden die Soldaten gezwungen, die Boykottlisten sich anzuschaffen und zwar um einen Reichspfennig. Die Soldaten werden also zur Tragung der Kosten herangezogen. Aehnlich scheint das hier in Berlin zu sein, wo eine sozialdemokratische Druckerei die Listen im Auftrage von Soldaten herstellte, das Geld aber nicht erhielt. Arbeiter, die boykottiren, werden bestraft, warum solche Regimentskommandeure nicht?

Kriegsminister v. Goßler: Die Thatsache ist die, daß eine Zahl von Lokalen in Halle verboten ist, in denen die Sozialdemokratie Versammlungen abhält. Kosten entstehen nur aus der Drucklegung der Liste, es ist freigestellt, sich ein Exemplar um einen Pfennig zu beschaffen.

Abg. Kunert (Soz.): Um die Summe handelt es sich nicht, es bleibt eine Erpressung der Militärbehörde.

Präsident Graf Ballestrem: Eine solche Bemerkung ist durchaus ungehörig gegenüber einer militärischen Kommandobehörde.

Das Kapitel wird bewilligt, desgleichen der Rest der fortdauernden Ausgaben.

Die weitere Berathung wird auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Außerdem Gesetz über Bestrafung wegen Entziehung elektrischer Kraft. Schluß 6 Uhr.

Rußland und England.

Die englische Regierung ist eifrig bemüht, die Besorgnisse zu zerstreuen, die wegen der Sicherheit Indiens aus Anlaß der letzten russischen Truppenverschiebungen in Centralasien entstanden sind. Ein Telegramm aus Calcutta berichtet:

Aus bester amtlicher Quelle wird gemeldet, daß die beunruhigenden Nachrichten eines Blattes in Bombay über militärische Vorbereitungen in Indien sehr übertrieben seien. Es sei keinerlei Befehl ergangen, ein zweites Armeekorps zu mobilisiren oder Kavallerie an die Grenze zu entsenden. Im Hinblick auf die jüngst vorgenommene Vermehrung der russischen Truppen in der Nähe der Grenze von Afghanistan sei die Regierung auf der Hut, und es seien bestimmte militärische Vorbereitungen getroffen worden. Dieselben blieben aber geheim. Zahlreiche Meldungen, betreffend die Absichten der russischen Regierung, seien jüngst in Umlauf gesetzt worden, sie seien aber als solche anzusehen, welche mit Vorsicht aufgenommen werden müßten. Die letzten Nachrichten aus Afghanistan besagten, daß der Emir sich wohl befinde, und daß seine Beziehungen zu der englischen Regierung ausgezeichnete seien. Der Grund, warum der Urlaub an die Offiziere, Indien zu verlassen, aufgehoben wurde, liege darin, daß eine große Anzahl von Offizieren nach Südafrika abgegangen sei, und daß in Folge hiervon die zurückgebliebenen Offiziere überlastet seien durch die Pflichten, welche die Pest und die Hungersnoth ihnen auferlegen.

Demgegenüber bringt die Londoner „Daily Mail" folgende Sensationsmeldung aus Bombay vom 23. Februar:

Große Erregung herrscht hier über die Meldung von der Ankunft eines russischen Kreuzers in Bender Abbas im persischen Golf. Das britische Kriegsschiff „Pomone" und das Kanonenboot „Sphinx" sind dahin sofort aufgebrochen. Englische Kreise in Bombay sind über die russische Thätigkeit an der afghanischen Grenze sehr beunruhigt. Der Urlaub sämmtlicher englischen Offiziere ist aufgehoben. Vorige Woche wurden einige Offiziere, die sich bereits auf dem Dampfer zur Urlaubsreise nach England befanden, vom Bord des Dampfers zurückgeholt.

Auch in der Türkei scheint Englands Einfluß durch Rußland bereits vollständig verdrängt zu sein. Denn nur so läßt sich folgende Meldung erklären:

Konstantinopel, 24. Februar. Der Staatsrath Ismal Kemal-Bey, sowie die Veranstalter der letzten Sympathieadresse für England und einige andere höhere Beamte sind verhaftet worden.

Weitere Mittheilungen lauten:

Philippopel, 24. Febr. Nach Berichten aus Konstantinopel ist Staatsrath Ismail Kemal-Bey wieder freigelassen worden, ebenso auch andere verhaftete Personen, nachdem sie verhört waren; dagegen sind neue Verhaftungen vorgenommen worden.

Petersburg, 24. Februar. Die russische Telegraphenagentur erfährt, daß die vom russischen Finanzministerium bei der englischen Bank in London eingezahlten 500000 Pfund zur Tilgung der englisch-persischen Anleihe nicht zum Münzankauf bestimmt sind, wie aus London gemeldet wurde.

Petersburg, 24. Febr. Von den Mönchen des orthodoxen Troïtze-Sergius-Klosters in Moskau, eines der ältesten, größten und reichsten Rußlands, wurde dem holländischen Pastor Gillot ein prachtvolles Kirchenbanner und eine Kelchdecke zur Uebersendung an die Buren überreicht. In dem beigefügten Begleitschreiben heißt es: „Möge das Zeichen des Kreuzes als Zeichen der tiefen Sympathie für die ruhmvollen Vertheidiger ihrer Heimath den Buren in ihrer schweren Aufgabe helfen, das ist unser herzliches Gebet, unsere feste Hoffnung und aufrichtiger Wunsch!" Gillot versprach, das Kirchenbanner seiner Bestimmung zuzuführen und das Begleitschreiben in allen holländischen Zeitungen zu veröffentlichen. Die Kelchdecke soll vorläufig in einer Petersburger Kathedrale aufbewahrt und nach dem Friedensschluß nach Transvaal befördert werden.

London, 24. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg von vorgestern, auf den Vorschlag des Kriegsministers Kuropatkin, aus dem Krieg in Südafrika Vortheil zu ziehen und Herat zu besetzen, habe der Kaiser von Rußland geantwortet, es sei seine Absicht, während des ganzen Krieges ungeachtet der zu Tage getretenen Volkssympathie für die Buren die strengste Neutralität zu bewahren.

Der Krieg in Südafrika.

Wir haben mit unseren Brüsseler Meldungen vom Donnerstag und Freitag Recht behalten: alle Londoner Siegesdepeschen sind erfunden und erlogen, General Cronje hat sich weder ergeben, noch ist sein Heer vernichtet. Er scheint im Gegentheil dem Feinde schwere Verluste beigebracht zu haben, man spricht davon, daß bereits bedeutende Verstärkungen aus Süden und Osten zu ihm gestoßen sind und der Rückzug des Lord Roberts aufs Aergste gefährdet sei. Cronje soll den Briten 48 Kanonen weggenommen, die Engländer in wilder Flucht das Schlachtfeld verlassen haben. Amtlich sind freilich diese Meldungen noch nicht bestätigt, aber die nicht amtlichen Brüsseler Telegramme haben sich bisher immer weit glaubwürdiger erwiesen, als die amtlichen Londoner. Von dem Kriegsschauplatze am Modderriver liefen nach einander folgende Drahtnachrichten bei uns ein:

Paardeberg, 23. Februar. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Cronjes Lage ist hoffnungsloser (?) denn je. Unsere Geschütze beherrschen die vom Flusse aufsteigenden Anhöhen auf allen Seiten, zudem haben die Buren durch einen Mittwoch Nacht vom Shropshire-Regiment ausgeführten Vorstoß oberhalb des Flußbettes 200 Yards von ihrer gedeckten Stellung eingebüßt. Ueberläufer erzählen, das Feuer der Engländer sei sehr wirksam gewesen; sie erklären, Cronje selbst sei gewillt, sich zu ergeben, (?) er werde jedoch von den jungen Buren aus Transvaal daran gehindert. Frauen und Kinder befinden sich bei der Streitmacht der Buren und Lord Roberts hat ihnen angeboten, sie aus dem Bereich der Gefahr hinauszulassen; aber sowohl dieser Vorschlag wie das Anerbieten, ärztliche Hilfe zu senden, wurde abgelehnt. Ein Kopje, welches von den Engländern am 21. d. Mts. genommen wurde, wobei 50 Gefangene gemacht wurden, ist von größter (?) strategischer Bedeutung. Der Besitz dieser Position dürfte die Engländer in Stand setzen, alle von Osten heranziehenden Verstärkungen der Buren zurückzuschlagen.

London, 24. Febr. Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 22. d. Mts. aus Paardeberg: Heute wurde ein zerstreutes Feuer sowohl im Norden wie im Süden des Flusses unterhalten. Die Brigade des Generals Knox hält die Linie südlich vom Flusse, während General Smith im Norden das Lager der Buren angreift. Im Laufe des Tages griff General French mit Artillerie ein Kopje an, welches von einer starken durch Zuzug von Ladysmith verstärkten Abtheilung von Cronjes Truppen gehalten wurde. Die Buren machten plötzlich einen Angriff auf General French, welcher sie mit heftigem Granatfeuer gegen die Drift zurückwarf; eine große Anzahl entkam, viele wurden jedoch getödtet und fünfzig gefangen genommen. Dies Kopje bildet eine vorzügliche starke Stellung. Im Laufe des Tages wurden während eines kurzen Waffenstillstandes verschiedene Besprechungen gepflogen. Nichtsdestoweniger ist die Lage unverändert. (Aha!) Die Buren werfen starke Verschanzungen rings um's Lager auf. (Aha!) Jedermann bewundert den großen Muth des Feindes, jedoch wird der weitere Widerstand als absolut hoffnungslos angesehen, der nur unnöthige Opfer an Menschenleben mit sich bringe. (?)

Vom 22. d. M. meldet dasselbe Bureau aus Paardeberg: Das Gelände rings um die Stellung Cronje's geht abschüssig nach dem Fluß zu; das höher gelegene Gelände wird von unserer Artillerie bestrichen. Cronje steht auf beiden Seiten des Flusses unseren Truppen gegenüber, während French's Kavallerie weit hinaus auf beiden Flügeln jeden plötzlichen Einfall der Buren verhindert. French machte im Ganzen 460 (?) Gefangene und nahm außerdem eine Menge Vieh, Schafe und Zugochsen. Der deutschen Ambulanz wurde erlaubt, unsere Linien auf dem Marsche von Jacobsdal zu passiren.

In der Nacht vom 22. zum 23. feuerte die englische Artillerie mehrere Salven in Cronje's Stellung. Die Engländer schließen allmählich Cronje von allen Seiten ein.

London, 24. Febr. Der Berichterstatter der „Daily News" am Modder drahtet am 23. Februar: Dienstag Nacht bildete das Burenlager ein wahres Flammenmeer. Gefangene sagen, Cronjes Gattin beschwor ihn, zu kapituliren und das Leben seiner Leute zu retten. Cronje weigerte sich jedoch, dies zu thun. Mittwoch dauerte die fürchterliche Beschießung fort. Eine Drahtung des „Daily Chronicle" vom 21. Februar meldet: **Die Buren konzentriren sich massenhaft im Norden von Kimberley.** Eine feindliche Abtheilung beschoß das Britenlager. (Danach sind also bereits Verstärkungen seitens der Transvaalburen eingetroffen. D. Red.)

London, 24. Febr. Das „Bur. Reuter" meldet aus Pretoria vom 21. d. M.: Bei Petrusberg begann das Geschützfeuer um 6 Uhr Morgens: ein heftiger Kampf wird heute erwartet. General Dewet telegraphirte gestern von Petrusberg: Alles ruhig, abgesehen von einigen Kanonenschüssen und kleinen Scharmützeln. Gestern Abend stürmten die britischen Truppen die Stellungen der Verbündeten bis Schautzes, sie wurden jedoch wieder zurückgeworfen. Eine Nachricht von Cronje besagt, seine Verluste am gestrigen Tage betrugen 14 Todte und Verwundete, Dewet hatte keine Verluste. Kommandant Frovemann meldet, daß er vom 15. d. M. bis gestern von den Engländern am Modderfluß fast (!) umzingelt war, am Sonntag jedoch mit einer kleinen Anzahl Leute über den Fluß durchgebrochen sei; es habe dann ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Engländer machten sich bereit (!!), unser Lager zu erobern. Wir wurden zusammen mit unserm General fünf Meilen vom Hauptlager von 2500 Engländern umzinglt, aber wir bahnten uns einen Weg und brachen des Nachts durch. Unsere Verluste belaufen sich auf 7 Todte und 16 Verwundete, die Verluste der Engländer sind größer. Anderen Meldungen zufolge griffen die Engländer gestern fortwährend bei Koodoosrand mit Infanterie und Lancers an; die Angriffe wurden aber abgeschlagen.

Das „Bureau Reuter" bemerkt zu diesem Telegramm, daß Petrusberg 20 Meilen südöstlich von Koodoosrand, 15 Meilen östlich von Paardeberg an der Straße nach Bloemfontein liege, daß die ganze Meldung aber sehr unklar sei und sich wahrscheinlich in der Hauptsache auf die am Mittwoch vom Feldmarschall Roberts gemeldeten Kämpfe mit den Verstärkungen der Buren beziehe.

London, 24. Febr. „Daily News" melden aus Lourenço Marquez vom 20. d. M.: Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Telegraphendraht zwischen General Cronje und Bloemfontein zerschnitten; die Meldungen von der Front lauten jedoch widersprechend. (!)

London, 24. Februar. Die Kavalleriepatrouillen, welche nach Norden gingen, um den Buren-Hundertpfünder zu erobern, sind zurückgekommen. Sie berichten, daß ein großes, von 32 Ochsen gezogenes Geschütz nördlich von Riverton Station entlang gegangen ist, auf dem Wege nach dem Transvaal. Mehrere feindliche Abtheilungen wurden nordwärts gesehen, doch gingen die Patrouillen nicht weiter vor aus Furcht, abgeschnitten zu werden. **Die Transvaaler sind an der Grenze nördlich von uns konzentrirt.** Methuen fungirt als Administrator des Kimberley-Distriktes.

Köln, 24. Febr. Der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg." telegraphirt, die allgemeine athemlose Spannung über den Ausgang der Kämpfe gegen Cronje werde unerträglich. Die Militärkreise nehmen an, daß Kitchener sowie Roberts gegen den zum Entsatz anrückenden Burengeneral de Wet weitere Treffen geliefert haben, die erst am Donnerstag Abend entschieden wurden. Die „Daily News" melden vom Modder River, am Dienstag Abend habe das ganze Burenlager in Flammen gestanden. Am Mittwoch Morgen hätte die Beschießung wieder begonnen.

Berlin, 24. Febr. An eine hervorragende Privatperson in Berlin ist heute das angeblich aus authentischer Quelle stammende Telegramm aus Brüssel gelangt, das wir mit allem Vorbehalt wiedergeben: General Cronje ist es gelungen, sich durchzuschlagen. Nähere Details fehlen noch.

Brüssel, 24. Febr. Die hiesige Transvaal-Gesandtschaft versichert, Cronje müsse bereits Hülfe seitens Jouberts erhalten haben, so daß ein siegreiches Ende des Kampfes wahrscheinlich sei. Leyds bestätigt, daß selbst die Ergebung Cronjes den Krieg nicht beenden würde, da mindestens hunderttausend Buren noch kampfbereit seien.

London, 24. Februar. Dem „Daily Chronicle" wird aus Kimberley vom 21. Februar bestätigt: Transvaalburen haben sich an der Grenze nördlich von Kimberley angesammelt. Ein Theil der feindlichen Truppen hat unser Lager beschossen.

In hiesigen militärischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Marschall Roberts eine schwere Niederlage erlitten habe. Seine Brigaden sollen zwischen verschiedene Burentrupps gerathen und in vollem Rückzuge über den Modderfluß sein. Lord Kitchener selbst soll verwundet worden sein. Bestätigt ist bisher nur das siegreiche Zurückweisen aller Angriffe des Marschalls Roberts durch die Buren.

London, 24. Febr. Das Gerücht von der Kapitulation Cronjes ist erfunden, alle weiteren Nachrichten fehlen.

London, 24. Febr. Cronje schlug alle Angriffe der Engländer ab und hält seine Stellungen bei Koodoosrand, den Hügel Paardeberg und Petrusberg quer vor den Zugängen Bloemfonteins. Die englische Artillerie ist wirkungslos. Die Verschanzungen der Buren sind unangreifbar. Verstärkungen der Buren sind eingetroffen.

London, 24. Februar, 1 Uhr Mittags. Die hier verbreiteten Gerüchte von einer Verwundung Lord Kitcheners und einem fluchtartigen Rückzug von Roberts ganzer Armee sind bisher noch nicht amtlich bestätigt. Alle Privatmeldungen melden aber übereinstimmend das gänzliche Scheitern von General Roberts Versuch, das Lager des Burengenerals Cronje zu stürmen. Lord Roberts soll 48 Kanonen und viele Gefangene an die Buren verloren haben.

Darnach sind also alle englischen Berichte erlogen und ein vollständiges Scheitern des mit so viel Pomp angekündigten Angriffsplanes des Feldmarschalls Roberts ist mehr als wahrscheinlich.

Ueber das Terrain, auf dem zwischen Kimberley und Bloemfontein gekämpft wird, enthält ein Brief des Sohnes des Staatssekretärs Reitz einige interessante Angaben. Er schreibt:

„Der Weg von Kimberley nach Bloemfontein ist 160 Kilometer lang. Ich habe diesen Weg schon ungefähr zwölf Mal per Postkutsche zurückgelegt und kann Euch auf Grund eigner Anschauung versichern, daß auf diesem Wege prächtige Vertheidigungsstellungen zu finden sind. Marschall Roberts wird mit seinem großen Train riesigen Schwierigkeiten begegnen und diese werden zunehmen, je weiter er sich von der Eisenbahnstation Modder-River entfernt. Auch Ueberraschungen harren seiner. Die Wärme im Februar und März ist kaum auszuhalten und die Sandwirbelstürme führen Erstickungsfälle herbei. Inzwischen naht die Regensaison und die Engländer haben mit reißenden Strömen und sumpfigen Wegen zu rechnen. Die Buren werden Alles daran setzen, um den Schienenweg zwischen Naauwpoort-Colesberg, Norval's Pont, Bloemfontein nach Kronstadt aufzubrechen."

Allmählich beginnen auch einzelne englische Blätter, nach dem Siegestaumel wieder etwas kleinlaut zu werden. Der „Standard" sagt in einem Artikel über den Krieg:

„Alles deutet auf eine Konzentration im Oranje-Freistaat und vielleicht auf die Festsetzung in einer befestigten Stellung im Mittelpunkte des Freistaates, die unsere Truppen angreifen müssen. Nach der Entschlossenheit zu urtheilen, die die Buren noch an den Tag legen, wird die Aufgabe, sie zu besiegen, wenn es ihnen gelingt, sich zu einer beträchtlichen Zahl, gestützt von einer starken Artillerie, zusammenzuschließen, selbst mit der überlegenen Streitmacht schwierig sein, die Feldmarschall Roberts gegen sie zur Anwendung bringen würde."

Auch ein anderes englisches Blatt, daß sich dem Jingothum nicht verschrieben hat, die „St. James Gazette", giebt vernünftigen Erwägungen Raum und spricht mit Anerkennung von dem Rückzuge Cronjes. Sie schreibt:

„Wir haben selten von einer glänzenderen militärischen That gelesen, als dieser Rückzug Cronjes aus einer Stellung, welcher verzweifelter kaum gedacht werden konnte und kein Lob ist zu hoch für den Führer, dessen Geschick, und für die Männer, deren Muth und Entschlossenheit schon lange die „unvermeidliche" Katastrophe hinausgeschoben haben. Wenn man sich die lange Linie der Ochsenkarren, deren langsame Fortbewegungsart, die unvermeidlichen Verzögerungen durch stürzende Gespanne und brechende Achsen vor Augen hält, so scheint es unbegreiflich wie der ganze Zug so lange der Vernichtung entgehen konnte. Die einzig mögliche Schlußfolgerung ist, daß es der Verfolgung an der nöthigen Energie und Entschlossenheit gebrach. Wir scheinen diese unermüdliche Energie, diese finstere Entschlossenheit, ein Ziel zu erreichen, zu verlieren, welche früher — ein Kennzeichen unserer Rasse war."

Auch im nördlichen Kapland steht es mit den Engländern nicht günstig, wie folgende Telegramme beweisen:

London, 24. Febr. Das „Bür. Reuter" meldet aus dem Burenlager bei Colesberg vom 20. d. M.: Die Verbündeten griffen die Stellungen der Engländer bei Rietfontein an und nahmen mehrere Positionen, die die Engländer später wieder nahmen. Das Geschützfeuer dauert auf beiden Seiten fort.

London, 24. Febr. Dem „Bür. Reuter" wird aus Prätoria vom 21. d. M. gemeldet: Eine amtliche Meldung besagt, daß heute früh die Nachricht von einem Geschützkampf westlich von Colesberg eingegangen ist.

Pretoria, 24. Febr. Der Text des Kriegsbulletins von Mittwoch Abend lautet: Der Kommandant der Verbündeten in Colesberg meldet, daß er gestern von einer starken Cavalleriemacht angegriffen wurde. Es folgte ein heftiger Kampf; die Engländer versuchten die Stellung mit Sturm zu nehmen, kamen bis auf 400 Yards an die Kanonen der Verbündeten heran, mußten sich aber mit schweren Verlusten zurückziehen. Auf Seite der Verbündeten wurde ein Mann verwundet. General Grobler, der in den Kampf verwickelt war, hatte keine Verluste.

Auch vom Tugela wußte die englische Presse allerlei Günstiges zu berichten. Der Entsatz von Ladysmith sollte bevorstehen, anderen noch optimistischeren Meldungen nach sollte der Entsatz der belagerten Stadt auf Sonnabend festgesetzt sein nach dem Muster des für Weihnachten angesetzten Bullerschen Einzuges in Pretoria. Von herzerfrischender Komik ist folgende Londoner Meldung: „Die Buren scheinen doch nicht geneigt zu sein, Ladysmith ganz ohne Kampf aufgeben zu wollen. Sie sollen neue Positionen befestigen, um den Vormarsch Bullers aufzuhalten. — Unter den bei Colenso gefangenen Buren wurde General Baron v. Dam rekognoszirt."

Dies deutete bereits auf ein Stocken des berühmten vierten Vormarsches hin, und in der That gewinnt es den Anschein, daß er vollkommen gescheitert ist, denn aus London übermittelt man folgende Depeschen:

London, 24. Febr. Eine Timesdrahtung aus dem Chieveleylager besagt: Mittwoch setzte der linke Flügel der Armee Bullers den Vorstoß nach Ladysmith fort. Die Feldbatterien von Warrens Division und Thorneycrofts berittene Infanterie überschritten den Tugela und trieben den Feind zurück, der indeß eine Reihe starker Stellungen im gebirgigen Gelände zwischen Colenso und Ladysmith besetzt hält, obwohl der Abzug großer Burenschaaren bemerkt worden sei, beschießen die Buren noch mit schweren Geschützen Bullers Truppen wie auch Ladysmith. Dies werde als Beweis dafür angesehen, daß ein allgemeiner Rückzug nicht stattgefunden habe. Nach anderen Drahtberichten scheint Bullers Vormarsch nur sehr langsame Fortschritte zu machen.

London, 24. Febr. „Daily Telegr." berichtet aus dem Lager von Chieveley vom 20. d. M.: Nachdem die Buren aus einer Stellung, welche sie besetzt hatten, über den Tugela zurückgetrieben waren, haben sie gestern wieder eine Schwenkung gemacht und jetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190002262-19/fragment/page=0002

die Höhenrücken bei Nelthorpe-Station, südlich des Bulwanaberges, besetzt, von wo sie uns den Uebergang über den Tugela streitig machen. — Demselben Blatte wird aus Pietermaritzburg vom 22. d. Mts. gemeldet: In der Nähe von Pieters hat heute früh ein Gefecht begonnen, da der Vormarsch Bullers auf ein starkes Gewehr- und Geschützfeuer des Feindes gestoßen ist.

London, 24. Febr. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) General Buller meldet heute, daß bei den Kämpfen am 22. Febr. auf Seiten seiner Truppen 3 Offiziere getödtet, 14 Offiziere verwundet worden seien und daß sich unter den letzteren auch General Wynne befinde. General Buller fügt in seiner Depesche hinzu, daß er augenblicklich keine weiteren Verlustlisten senden könne, da der Kampf fortdauere.

London, 24. Februar. Der „Daily Mail" wird aus Pietermaritzburg telegraphirt: Die Natalregierung hat verfügt, daß alle öffentlichen Gebäude dekorirt werden sollen, wenn Ladysmith befreit wird. Sie hat bereits Flaggenschmuck bestellt (!).

London, 25. Februar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 23. d. Mts. aus Colenso: Gestern und heute waren die britischen Truppen heißem Gefecht mit dem Feinde, welcher eine äußerst starke Stellung auf Groblers Kloof und den angrenzenden Bergrücken innehatte. Ein heftiges Artilleriefeuer während des ganzen gestrigen Tages, welches unsere Infanterie bei ihrem langsamen Vorgehen deckte, konnte die Buren nicht zum Wanken bringen, die bei Einbruch der Nacht noch in ihren Verschanzungen waren. Heute wurde die Schlacht wieder aufgenommen. Nach vorangegangenem Artilleriekampf begannen die britischen Truppen gegen die vom Feinde besetzten Höhen vorzugehen.

London, 24. Febr. Aus Chieveley, dem Hauptquartier der Engländer in Natal, wird gemeldet: Buller sandte nur seine Avantgarde über den Tugela vor, und wartete mit den übrigen Truppen in Colenso.

London, 24. Februar. Aus Chieveley wird gemeldet: General Buller wich wieder nach Süden über den Tugela zurück und räumte Colenso unter einem vernichtenden Artilleriefeuer der Buren, welche hinter Buller auf das Südufer des Tugela vorrückten und die von den Engländern aufgegebenen Höhen besetzten.

Prätoria, 24. Februar. Eine Depesche aus dem Burenlager bei Ladysmith meldet: Am 22. d. Mts. überschritten die britischen Truppen mit Geschützen den Tugela und griffen das Ermelo- und das Middleburg-Kommando an, mußten sich aber nach einem heftigen Gefechte zurückziehen. Der Angriff wurde am folgenden Morgen erneuert, die Engländer wurden aber nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben.

London, 24. Febr. Das Scheitern des Entsatzes von Ladysmith bestätigt sich. General Buller trat den Rückzug an angesichts der Unmöglichkeit, sein schweres Geschütz unter dem Shrapnellfeuer der Burenkanonen von Groblers Kloof her über den Tugela zu bringen.

Ausland.

Afrika.

Die Meuterei in Omdurman.

Infolge der in Omdurman angestellten Untersuchung über die bei zwei sudanesischen Bataillonen vorgekommenen Fälle von Insubordination wurden fünf eingeborene egyptische Offiziere verabschiedet und als Gefangene nach Cairo gebracht.

Metzeleien im Kongostaat.

Eine schwere Anklage gegen einen Beamten des Kongostaates wird seitens amerikanischer Missionare erhoben. Danach soll der Distriktsvorsteher in Luluaburg den grausamen Negerstamm der Zappazaps zu furchtbaren Metzeleien ermächtigt oder diese wenigstens geduldet haben. Wie aus London telegraphirt wird, hat das Reutersche Bureau Kenntniß erhalten von amtlichen Berichten des Hauptes der amerikanischen Mission in Luebo am oberen Kassai im Kongostaat, welche in London eingegangen sind und von Gewaltthätigkeiten melden, die der Stamm der Zappazaps in der dortigen Gegend verübt hat. Die Persönlichkeit, von der das Reutersche Bureau die Berichte hat, betonte, daß die Missionare ihr persönlich als zuverlässige Männer bekannt seien und daß in der Angelegenheit nicht nur beim Könige der Belgier, sondern auch bei der Königin von England und dem amerikanischen Botschafter in London Vorstellungen erhoben werden würden.

Diesen Berichten zufolge hätten die Zappazaps, ein grausamer Kannibalenstamm, der von jeher Gewaltthätigkeiten verübt und Sklavenhandel getrieben hätte, neuerdings einige Ortschaften in der Nähe der Station Ibanschi überfallen, dort gemordet, geplündert, die Häuser in Brand gesteckt und einen Theil der Bewohner als Sklaven fortgeschleppt. Die Mission in Lufbo hätte nun einen Missionar abgesandt, um die Sache zu untersuchen. Dieser sei in ein verschanztes Lager der Zappazaps gekommen. In dieses Lager hatten die Zappazaps, etwa fünfhundert an der Zahl, wie der Missionar erfuhr, die Häuptlinge, stellvertretenden Häuptlinge und andere hervorragende Persönlichkeiten aus den benachbarten Ortschaften mit ihren Frauen scheinbar zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft eingeladen, dieselben dann innerhalb des Lagers umzingelt und von ihnen einen Tribut an Sklaven, Elfenbein u. A. gefordert. Da die Leute nicht zahlen konnten, wurden sie von den Zappazaps niedergeschossen; nur einige wenige entkamen, 40 bis 50 Leichen sah der Missionar; das Fleisch von drei Leichen hatten die Zappazaps abgeschnitten und verzehrt; andere Leichen wurden verstümmelt. Der Missionar sah 81 abgeschnittene rechte Hände, welche dem Staatsbeamten in Luluaburg übersandt werden sollten zum Zeichen, daß die Zappazaps ihre Sache gut gemacht hätten. Sechzig Frauen waren geraubt und dienten den Zappazaps als Sklavinnen. Der Missionar sah eine große Flagge des Kongo-Staates an einer hohen Stange im Lager; er sah ferner acht Gewehre, davon sechs Gewehre des regulären Heeres und zwei Martini-Henry-Gewehre. Der Führer der Bande sagte, der Staatsbeamte habe ihm diese Gewehre gegeben; er habe ihm auch Pulver und Zünder für Perkussionsgeschütze, von denen der Missionar eine große Anzahl sah, gegeben. Der Führer hätte erklärt, er handle unter der Autorität des Staatsbeamten.

Telegramme.

Wasserstand der Saale bei Halle am 25. Februar + 3,16 am 26. Februar + 3,08; bei Trotha am 25. Februar + 4,12, am 26. Februar + 4,06.

London, 26. Februar. Das Reuterbureau meldet aus Kimberley vom 23. Februar: Ein hier eingetroffener Eingeborener meldet, daß die Buren in starker Streitmacht bei Fourtiemestream ein Lager bezogen haben. Sie führen 2 Geschütze mit sich, deren eines von schwerem Kaliber ist, und eine große Anzahl Wagen. Sie haben die Brücke zerstört.

Der Bergarbeiterstreik.

Die Vertreter der **Belegschaften um Halle** hielten am Sonnabend Nachmittag in Osborgs „Bellevue" wieder eine Versammlung ab, die von anderen Theilnehmern sehr gering besucht war. Vertreter der Grubenverwaltungen hatten sich, da jede für sich mit ihren eigenen Leuten verhandeln will, selbstredend nicht eingefunden. Man beschloß deshalb nach kurzer Besprechung, im Streik zu beharren.

Das „Volksblatt" meldet in einem spaltenlangen Artikel ein Wachsen des Bergarbeiterstreikes. Insgesammt seien jetzt im Streik befindlich 2100 Mann. Davon entfallen auf das Bergrevier Ost- und Westhalle 1200 Mann, auf Zeitz-Weißenfels-Meuselwitz 900 Mann. — Im Einzelnen werden folgende Angaben gebracht:

In Nietleben ist die Zahl der Streikenden zurückgegangen, auf Grube „Vereinsglück" zählen dieselben 260 bis 300. Auf Grube „Von der Heydt" - Ammendorf und „Henriette" - Radewell-Osendorf ist die Lage unverändert. Auf den drei Trothaischen Gruben „Glück auf", „Karl Ernst" und „Frohe Zukunft" arbeiten höchstens 12 Mann. Auf dem „Rieserschacht" - Zwitschöna und „Klara" - Gröbers ist die ganze Belegschaft ausständig; auf Grube „Delbrück"-Dieskau die halbe. In „Alt-Zscherben" arbeiten von 290 nur 40. — Heute Nachmittag um 3 Uhr findet in „Osborgs Bellvue" eine öffentliche Sitzung der Belegschafts-Kommissionen des hiesigen Streikreviers statt. Die Werksverwaltungen bezw. deren Vertreter haben Zutritt.

Diese Mittheilungen sind zum Theil erlogen. So wird uns aus Gröbers, 25. Febr. gemeldet:

Entgegen den Mittheilungen des „Halleschen Volksblattes", daß die Belegschaft der Grube Clara-Verein streike, können wir mittheilen, daß dies nicht der Fall ist, es ist vielmehr die Kohlenförderung im vollen Gange und die Nachfrage nach Kohle ganz bedeutend.

Der Streik in **Oberschlesien** ist als **beendet** erklärt worden, da am Sonnabend auch sämmtliche Arbeiter der Guido- und Otto-Zinkhütte bei Kattowitz angefahren sind.

Ebenso ist der Streik im **Zwickauer Revier** vom Streikkomitee mit Zustimmung der Ausständischen als **beendet** erklärt. Am Sonnabend waren nur noch 1760 Mann ausständig, 9000 arbeiteten. Damit ist die Sache in Zwickau für die Arbeiter vollständig im Sande verlaufen.

In den böhmischen und mährischen Ausstandsrevieren ist die Lage unverändert.

Provinz Sachsen und Umgebung.

○ **Dresden**, 25. Februar. (Unschuldig wegen Giftmordversuchs verurtheilt.) Wegen Giftmordversuchs war, wie erinnerlich, vor Kurzem die greise Gutsauszüglerin Magdalene Martschink aus Plotzen von dem Bautzener Schwurgericht zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Bei den Erntearbeiten im vorigen August waren in Plotzen der Gutsbesitzer Brade (der Schwiegersohn der Martschink) und neun Feldarbeiter an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt, nachdem sie von dem Kaffee getrunken, welche die bei Brade wohnende Martschink ihnen hinaus geschickt hatte. Das Getränk erwies sich als mit Arsenik vermischt. Da eine Reihe von Umständen für die Thäterschaft der Martschink, die mit Brade zerfallen war, sprachen, wurde sie im November v. Js. zu der erwähnten Strafe verurtheilt. Auf die von ihrem Vertheidiger eingelegte Revision hob indessen das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache nochmals an das Landgericht Bautzen. In der Wiederaufnahmeverhandlung, welche unter großem Andrange des Publikums stattfand, ergaben zahlreiche Zeugenvernehmungen die Unschuld der Angeklagten, die freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde. Bitterlich weinend verließ die schwer geprüfte Frau, gestützt von ihren Kindern den Gerichtssaal. In der Angelegenheit haben bereits neue Verhaftungen stattgefunden.

c. **Delitz am Berge**, 25. Febr. (Einbruchsdiebstahl.) Auf dem hiesigen Rittergute ist vergangene Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe, welche mit der Oertlichkeit unzweifelhaft genau vertraut gewesen sind, haben ihre Beute, fünf fette Hammel und einen Sack Gerste, auf einen Wagen fortgeschafft.

Personalnachrichten.

— Verliehen wurde die Rothe Kreuz-Medaille III. Klasse 1. dem Stadtältesten Fabrikbesitzer Hermann Schmidt in Nordhausen; 2. dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Heydloff zu Erfurt; 3. dem Barbier Gottfried Helmbold zu Mühlhausen i. Th.; 4. dem Glasermeister Anton Bode zu Nordhausen; 5. der Frau Superintendent Hahmann zu Wernburg; 6. der Gemeindeschwester Emma Klocke zu Sömmerda.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Am gestrigen Sonntag, dem Geburtstage des Königs, wurde dem Polytechnikum in Stuttgart die Berechtigung ertheilt, die Doktorwürde zu verleihen.

— Berlin, 25. Febr. Im Deutschen Theater hat gestern Max Halbes vieraktiges Drama: „Das tausendjährige Reich" einen Achtungserfolg erzielt, der ziemlich lebhaft, am Schlusse sogar stürmisch bestritten wurde. Der unparteiische Beurtheiler wird dabei konstatiren müssen, daß der laute Beifall weniger von Freunden der Dichtung, als des Dichters ausging, während die Opposition sich lediglich gegen die großen Schwächen des Stückes richtete, das nicht geeignet ist, sich eine starke und gleichbleibende Theilnahme zu erzwingen.

— Der alttestamentarische Theologe und Staatsrath Prof. Volck, jetzt Privatdozent in Greifswald, früherer Professor an der Universität Dorpat, hat einen Ruf an die Universität Rostock als Nachfolger Professor Königs angenommen.

— Der Universitätsprofessor Geheimrath Dr. v. Christ in München wurde auf Ansuchen unter Verleihung des Michaelsordens 2. Klasse von der Funktion des bayerischen Delegirten zur Reichsschulkommission enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde Professor Dyck von der Technischen Hochschule in München auf die Dauer von drei Jahren ernannt.

— Mit Schluß dieses Semesters scheidet Professor Wilhelm Sachs aus seinem Lehramt an dem königlichen zahnärztlichen Institut der Universität Breslau. Bis jetzt ist noch kein Nachfolger ernannt.

— An der Universität Bonn hat sich in der philosophischen Fakultät als Privatdozent für Philosophie Dr. Reinhold Willy Freytag aus Jüterbog habilitirt. — In Gießen hat sich der Assistent am chemischen Laboratorium Dr. Wilh. Eidmann für Chemie habilitirt.

— Dr. Eugen Joseph, der vor Kurzem zum außerordentlichen Professor beförderte Germanist an der Universität Straßburg, hat einen Ruf an die Universität Marburg erhalten und wird ihm Folge leisten. — Professor Gattermann in Heidelberg erhielt einen Ruf nach Freiburg in Baden als Direktor des chemischen Instituts an Stelle von Professor Klaus. Wie wir hören, hat Professor Gattermann den Antrag angenommen.

Berliner Chronik.

— **Ein großes Hehlernest** ist von der Kriminalpolizei ausgenommen worden. In der Nacht zum Freitag wurden zwei bekannte Kollidiebe verfolgt, die man vorher auf frischer That in der Schützenstraße gesehen, aber mit ihrer Beute (zwei Ballen Tuche) hatte fortgehen lassen, um den Weg zum Hehler zu erfahren. Die beiden zogen mit ihren Bündeln in weitem Kreise umher. Bald sah man sie am Moritzplatz, bald vor dem Halleschen Thor, dann wieder in der Königgrätzerstraße und zwischendurch in verschiedenen Wirthshäusern. Endlich glaubten sie sich sicher und schlichen einzeln in das Haus Friedrichstraße 52, das der Obsthändler J. Lüttgens um 4 Uhr Morgens schon geöffnet hatte. Die verfolgenden drei Beamten sahen ruhig zu, wie die Diebe mit ihrer Last in den tiefen Keller hinabstiegen, und nahmen sie erst später auf der Straße fest. Den Obsthändler ließen sie in den Frühstunden noch unbehelligt, in der vergeblichen Hoffnung, daß noch ein weiterer Fang gemacht werden könnte. Dagegen erwies sich am Mittag das Lager des Hehlers viel reichhaltiger an Diebesgut, als an Obst. Die Seidenstoffe aus dem kürzlich gemeldeten Einbruch in der Leipzigerstraße, auch Tuchballen, Uebergardinen, Wäsche, Dekatursachen u. s. w. waren zum Theil unter Kartoffeln, zum Theil in Obstkisten versteckt. Lüttgens wanderte sammt seiner Frau und einem Hausdiener in Untersuchungshaft. Der letztere wurde später entlassen. In L.'s Wohnung fand man gleichfalls eine Menge gestohlenen Gutes unter Betten, in Bezügen und Schränken. Die Sachen wurden in mehreren Droschken nach dem Alexanderplatz befördert.

Aus Nah und Fern.

Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Kruse fand Sonnabend Vormittag um 10 Uhr im östlichen Vestibül des Reichstagsgebäudes eine Gedächtnißfeier statt. Der Raum war mit Blattpflanzen dekorirt, den Sarg schmückten Kränze der nationalliberalen Partei, der Konservativen, der Reichspartei, des Centrums, der Reformpartei und der freisinnigen Parteien, ferner ein Kranz des Präsidenten und des „Hannoverschen Kouriers". Zur Trauerfeier hatten sich die Familie des Verstorbenen, das Präsidium und zahlreiche Mitglieder sämmtlicher Parteien des Reichstags versammelt. Vom Bundesrath war Staatssekretär Nieberding und Präsident Schulz erschienen. Abg. Bassermann hielt eine kurze Gedenkrede, in welcher er den Verstorbenen als treuen Sohn seines Vaterlandes bezeichnete, der in seinem Berufe und als Abgeordneter kernig und schlichten Wesens seine Pflichttreue bis zum letzten Athemzuge bewahrt habe. Der Reichstag werde ihm ein treues Gedenken bewahren. Der Sarg wurde darauf nach dem Lehrter Bahnhof überführt.

Gelbes Fieber. Auf dem am Sonnabend in Triest aus Brasilien eingetroffenen Lloyddampfer „Orion" sind während der Fahrt in brasilianischen Gewässern ein Maschinist, ein Heizer und der erste Leutnant am gelben Fieber erkrankt. Der Maschinist ist in das Spital von Rio de Janeiro aufgenommen worden, der Heizer ist gestorben, der Leutnant ist genesen. Mit Rücksicht auf die Krankheitsfälle hat der Sanitätskommissar eine siebentägige Quarantäne des Dampfers im Seelazareth von San Bartolo angeordnet.

Feuersbrunst und Explosion. In einer Oel- und Alkohol-Niederlage in St. Ouen sur Seine brach gestern ein großer Brand aus. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen. Ein Feuerwehrmann und einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Der entstandene Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt. — Eine spätere Meldung besagt: Wie aus St. Ouen gemeldet wird, erfolgte Abends 6 Uhr, als der Brand in der Oel- und Alkohol-Niederlage schon gedämpft zu sein schien, eine Explosion von Petroleum oder Spiritus, durch welche etwa 30 Personen verwundet wurden.

Für Herkünfte aus Aden ist eine zehnstündige Quarantäne angeordnet.

Die Oder bei Breslau ist weiter gewachsen. Die Zedlitzer und Morgenauer Wiesen sowie der Margarethendamm sind überfluthet, die ganze Gegend gleicht einem großen See.

Edles Legat. Der in Langfuhr verstorbene Kaufmann Julis Meyer bestimmte sein 650 000 Mark betragendes Vermögen zu einer Stiftung für arme Handwerker.

Ein Opfer des sozialdemokratischen Terrorismus. Man meldet aus Harburg: Donnerstag Abend fanden in verschiedenen hiesigen Lokalen Volksversammlungen statt, die von sozialdemokratischer Seite zur Agitation gegen die Flottenvorlage einberufen worden waren. In der einen Versammlung, die in „Lohmanns Park" abgehalten wurde, kam es zum Schluß zu einer Schlägerei, bei welcher man einen Arbeiter auf's Korn nahm, der bei einem Ausstand auf der Heinson'schen Schiffstaufabrik gearbeitet hatte und deshalb als Streikbrecher verschrieen war. Man bedrohte ihn, und als er sich zur Wehr setzte, versetzte man ihm Messerstiche, die ihn wahrscheinlich zur Flucht in die Lauenbrucher Wiesen trieben. Die rohen Gesellen verfolgten ihr Opfer und marterten ihn, soweit sich annehmen läßt, zu Tode, warfen ihn dann, um den Verdacht zu erregen, daß der Unglückliche betrunken gewesen sei, in einen Graben und machten sich davon. Diesen Morgen wurde die Leiche dort aufgefunden; sie zeigt zahlreiche Messerstiche im Gesicht und andere Spuren der Mißhandlung. Bis jetzt ist eine Ermittelung der Thäter nicht gelungen. Der Ermordete hinterläßt eine Wittwe mit neun Kindern.

Versuchter Bubenstreich Luchenis. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich scheint der gewaltthätige Bursche geblieben zu sein, als der er der Welt durch seine schändliche Genfer Mordthat bekannt geworden ist. Er hat einen neuen Streich gegen den Direktor der Strafanstalt versucht, in der er untergebracht ist. Ein Telegramm meldet darüber aus Wien 24. Februar:

Wie dem „N. W. T." aus Genf telegraphirt wird, hat Luccheni gegen den Direktor der Strafanstalt einen Gewaltstreich versucht. Die Sache ist bis heute auf Wunsch der Regierung geheimgehalten worden. Der Sachverhalt ist folgender: Bekanntlich entflohen letzten Sonntag zwei Sträflinge, deren Zellen neben derjenigen Lucchenis waren. Die Ausreißer wurden aber andern Tags schon in Frank-

Den Eingang der neuen **Frühjahrs- und Sommerstoffe** zeigen wir ergebenst an und bitten höflichst, uns mit werthen Aufträgen möglichst jetzt schon zu beehren.
Beste Ausführung bei mässigen Preisen sichern im Voraus zu.
Schwarz & Tillig, Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrenkeider nach Maass,
Gr. Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190002262-19/fragment/page=0003

rem wieder gefangen. Als Lucheni die Flucht erfuhr, wurde er ziemlich nervös und grob. Dazu kam, daß die Vorsichtsmaßregeln gegen ihn noch verschärft wurden. Am Dienstag verlangte Lucheni den Direktor zu sprechen, und wurde ins Bureau geführt. Hier fragte er den Direktor, ob es wahr sei, daß er, Lucheni, jetzt wöchentlich nur noch ein Buch zu lesen bekomme. Der Direktor bejahte. Mürrisch ging Lucheni wieder in seine Zelle zurück. Drei Stunden später wurde von dort geläutet. Lucheni wollte den Direktor nochmals sprechen. Er wurde wieder ins Bureau des Direktors gebracht. Dort wiederholte er seine Frage. Auf des Direktors Antwort: „Ja, so ist es und bleibt es!" begann Lucheni grob zu werden und sagte zum Direktor in gereiztem Tone: „Sie können es bedauern, mir meine Bitte zu verweigern!" Als der Direktor diese Worte hörte, drehte er sich um. In diesem Momente sah er, wie Lucheni in der Hand ein spitzes Instrument hatte und ihn damit am Kopfe treffen wollte. Direktor Perrin konnte ihn glücklicherweise abwehren, es entstand ein kurzer Kampf. Nur einige Sekunden, dann eilten Wärter herbei, welche an der Thür gestanden hatten und entwaffneten Lucheni. Dieser hatte in der Hand ein gefährliches, kleines Instrument: einen gespitzten Schlüssel einer Konservenbüchse mit ledernem Griff. Direktor Perrin blieb unverletzt, Lucheni wurde wieder in die Zelle geführt.

Beobachtungen der Meteorologischen Station Halle a. S.

	24. Februar 8 Uhr Morgens	26. Februar 6¾ Uhr früh
Barometer mm	754	750
Thermometer Reaumur	+ 5	+ 5
Feuchtigkeit der Luft	85 %	73 %
Windrichtung	SO.	SO.

Maximum der Temperatur vom 25. zum 26. Febr.: + 3,5° R.
Minimum „ „ „ 25. „ 26. „ + 6°

Voraussichtliches Wetter für Montag, den 26. Februar: Meist trockenes, zeitweise heiteres und mäßig warmes Wetter bei südöstlichem Winde.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Dienstag, 27. Februar: Gelinde, wolkig, strichweise Niederschläge, stark bis stürmische Winde.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, — unter Null).

					Fall	Wucht
Saale.						
*Alsleben	23. Febr.	+ 4,63	24. Febr.	+ 4,62	0,01	—
*Calbe, Obp.	„	+ 2,56	„	+ 2,66	—	0,10
do. Untp.	„	+ 3,82	„	+ 3,92	—	0,10
Havel.						
*Brandenburg Oberpegel	23. Febr. „	+ 2,39	24. Febr. „	+ 2,40	—	0,01
Unterpegel	„	+ 2,10	„	+ 2,12	—	0,12
*Rathenow Oberpegel	„	+ 1,99	„	+ 1,99	—	—
Unterpegel	„	+ 1,70	„	+ 1,57	0,03	—
*Havelberg	„	+ 3,28	„	+ 3,42	—	0,14
Unstrut.						
Straußfurt	23. Febr.	+ 2,90	24. Febr.	+ 2,40	0,50	—
Moldau.						
Budweis	22. Febr.	+ 0,50	23. Febr.	+ 0,43	0,07	—
Prag	„	+ 2,25	„	+ 2,00	0,25	—
Elbe.						
Pardubitz	22. Febr.	+ 2,54	23. Febr.	+ 2,35	0,19	—
Brandeis	„	—	„	—	—	—
Melnik	„	+ 2,45	„	+ 2,45	—	—
Leitmeritz	„	+ 2,24	„	+ 2,25	—	0,01
Außig	„	+ 3,11	„	+ 3,20	—	0,09
Dresden	23. Febr.	+ 1,86	24. Febr.	+ 1,72	0,14	—
*Torgau	„	+ 4,23	„	+ 4,28	—	0,05
*Wittenberg	„	+ 3,90	„	+ 4,06	—	0,16
*Roslau	„	+ 3,62	„	+ 3,96	—	0,34
*Barby	„	+ 4,12	„	+ 4,26	—	0,14
*Magdeburg	„	+ 3,50	„	+ 3,62	—	0,12
*Tangermünde	„	+ 4,00	„	+ 4,14	—	0,14
*Wittenberge	„	+ 3,42	„	+ 3,60	—	0,18
Dömitz	„	+ 2,75	„	+ 2,92	—	0,17
*Lauenburg	„	+ 2,58	„	+ 2,74	—	0,16

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

— **Berlin**, 24. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius u. Co. wurde der Abschluß für das Rechnungsjahr 1899 vorgelegt. Das Gewinn- und Verlust-Konto ergiebt: In der Einnahme: 2 901 197,29 M. (gegen 2 548 156,37 M. im Vorjahr), in der Ausgabe 522 295,05 M. (377 192,80). Hiernach bleibt ein Ueberschuß von 2 378 902,24 M. gegen 2 170 963,57 M. im Vorjahre, wobei zu berücksichtigen ist, daß vom 1. Juli 1899 ab das um 8 000 000 M. erhöhte Aktienkapital thätig gewesen ist. Der Aufsichtsrath beschloß, nach Rückstellung von 180 000 M. auf Konto für Beteiligungen der auf den 23. März einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz., wie im Vorjahre vorzuschlagen.

— **Berlin**, 24. Februar. Heute fand die Sitzung des Aufsichtsraths der „Diskonto-Gesellschaft" statt, in welcher über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Der Bruttogewinn stellt sich einschließlich des auf 389 612,35 M. sich belaufenden Vortrages aus der vorjährigen Bilanz auf 20 650 633,34 M. gegen 17 466 358,38 M. im Vorjahre und der Reingewinn, nach Abzug der Verwaltungskosten u. s. w. 2 272 618,34 M., der Steuern 1 293 646,70 M., der Abschreibung auf zweifelhafte Forderungen 33 394,57 M., auf auf 17 050 974,21 M., gegen 14 170 233,33 M. im Vorjahre. Der Aufsichtsrath erklärte sich mit dem Antrage der Geschäftsinhaber einverstanden, für das Jahr 1899 eine Dividende von 10 Prozent auf das erhöhte Kommandit-Kapital von 130 000 000 M. gegen die gleiche Dividende auf das verbleibende Kommandit-Kapital von 115 000 000 M. im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Tages-Marktberichte.
Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern. Notirungs-Stelle.
24. Februar 1900.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	138–143	131–135	128–132	118
Mittelmark, Prignitz	140–143	135-137½	145	125–144
Neumark	142–144	130–135	120–130	130–132
Lausitz	150–154	140	135–140	138–150
Magdeburg	137–145	139–144	144–162	134–145
Merseburg östl. d. Mulde	141–150	140–147	140–152	130–145
do. westl. d. Mulde	138–150	140–147	170	130–140
Erfurt	135–143	140–148	150–170	130–134
Stettin (Bezirk)	146–148	135¾-138	130–136	123–131
Stolp (Platz)	143	134	130–134	117
Anklam (Platz)	145	132	130	121
Greifswald (Platz)	143	133	—	120
Danzig	139–152	131–133	112–135	109–125
Thorn	136–142	122–132	—	118–124
Elbing	—	—	—	120–128
Königsberg i. Pr.	140–146	132½	120	118
Insterburg	144-148¾	132½	—	—
Breslau	132–149	131–137	125–145	114–121
Strehlen	132–145	128–136	125–140	116–120
Jauer	140–150	135–140	140–150	120–123
Trebnitz	135–145	122–134	120–130	110–122
Neiße	142–149	134–140	128	117
Posen	132–145	126–132	118–128	120–130
Bromberg	141	126–128	120	128
Krotoschin	142–145	129–131	115–120	113–115
Inowrazlaw	137–144	127–136	124–130	120–126
Gnesen	145	132	125	120
Schwerin (W.)	—	130–132	110–120	112–120
Kiel	145	141–142	140	135–140
Hannover Süd	136–147	136–147	133–181	126–152
do. Elbe, Weser	146–154	140–146	130–140	136–156
do. West	146–149	141–160	140–160	125–131
Kassel	150	149	—	140
Fulda	147–150	147–150	150–160	137-142½

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	573 g. p. l.	450 g. p. l.
Berlin	152	142	—	140
Stettin	147	137	135	126
Königsberg i. Pr.	142½	132½	118	118
Breslau	150	137	145	121
Posen	145	132	128	121
Neuß	160	148	—	138
Hannover	147	147	—	150
Mannheim	169	153¾	—	142¾
Hamburg	150	144	—	134

c) Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

	am 24. Febr.	am 23. Febr.
Von Newyork nach Berlin Weiz. loko 76½ Cts. M.	175,75 M.	—,—
„ Chicago „ „ „ Febr. 65 Cts.	168,50 „	—,—
„ Liverpool „ „ „ März 5 sh. 8⅝ d.	172,00 „	173,75
„ Odessa „ „ „ loko 89 Kop.	170,25 „	171,50
„ Riga „ „ „ „ 93 „	172,75 „	172,75
In Paris „ „ „ „ Febr. 20,15 Frs.	164,00 „	164,00
Von Amsterdam nach Köln „ März — hl. fl.	—,— „	—,—
„ Newyork nach Berlin Rogg. loko 61 Cts.	159,00 „	—,—
„ Odessa „ „ „ „ 75 Kop.	151,50 „	151,50
„ Riga „ „ „ „ 76 „	150,00 „	150,00
„ Amsterdam nach Köln „ März 131 hl. fl.	145,00 „	146,75
„ Newyork nach Berlin Mais Mai 40 Cts.	105,50 „	—,—

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 24. Febr. 1900. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 19,50–19,75 M. Rapskuchen 11,10–12,50 M., Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschene —,— M., ungewaschene —,— M. Zuckerrüben, gewaschene —,— M., ungewaschene —,— M. (Alles per 100 kg.).

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 24. Febr. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze a. d. Lagerstraße waren in der Woche vom 17. bis 23. Febr. 1900 im Ganzen 7570 Stck. von Inlande zugeführt und zwar 2967 Stück vom Süden und 4603 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 27 Wagen 1293 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 22. 2.	Freitag 23. 2.	Sonnabend 24. 2.	
Beste schwere reine Schweine	46–47	46–47	45–46	20 % T.
Schwere Mittelwaare	45½–46½	45–46	45	22 „
Gute leichte Mittelwaare	46–47	46–46½	45–46	22 „
Geringere Mittelwaare	45–46	44½–45½	44–45	24 „
Sauen nach Qualität	40–43	40½–43	40–43	schw. T.
Der Handel war	lebhaft	ziemlich lebhaft	flau	

— **Berlin**, 24. Febr. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 4928 Rinder, 1402 Kälber, 8376 Schafe, 8873 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M. (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62–65; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56–60; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53–55; d. gering genährte jeden Alters 48–52. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59–63; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55–58; c. gering genährte 48–52. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53–54; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50–52; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 47–48; e. gering genährte Färsen und Kühe 43–46. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68–70; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62–65, c. geringe Saugkälber 52–58; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42–48. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61–64; b. ältere Masthammel 55–60; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 48–54; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tarabzug: a. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47; b. (Käser) fehlen; c. fleisch. Schweine 45–46; d. gering entwickelte 42–44; e. Sauen 41–43. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird voraussichtlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief ganz ruhig, es wird wahrscheinlich ausverkauft.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg**, 23. Febr. Weizen matt, holsteinischer loco 148 bis 151 M. Roggen matt, mecklenburger loco neuer 140–145, russischer loco ruhig, 107. Mais stetig, 100. Hafer stetig, — Gerste stetig.

* **Wien**, 24. Februar. Weizen per Frühjahr 7,62 Gd., 7,64 Br., per Mai-Juni 7,73 Gd., 7,75 Br. Roggen per Frühjahr 6,66 Gd., 6,67 Br. — Mais per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br. — Hafer per Frühjahr 5,29 Gd., 5,30 Br., per Mai-Juni 5,41 Gd., 5,42 Br.

* **Pest**, 24. Februar. Weizen loco matt, do. per April 7,49 Gd., 7,50 Br., per Oktober 7,76 Gd., 7,77 Br. Roggen per April 6,33 Gd. 6,34 Br. — Hafer per April 5,02 Gd. 5,03 Br. — Mais per Mai 1900 5,11 G., 5,12 Br.

* **Paris**, 24. Februar. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, — per Februar 20,00, per März 19,90, per März-Juni 20,15, per Mai-August 20,85. Roggen matt, per Februar 13,75, per Mai-August 14,00.

* **Paris**, 24. Februar. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, — per Februar 19,00, per März 19,85, per März-Juni 20,20, per Mai-August 20,85. Roggen ruhig, per Februar 13,75, per Mai-August 14,00.

* **Antwerpen**, 23. Februar. Weizen behauptet. Roggen beh., — Hafer fester. — Gerste behauptet.

* **London**, 24. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* **Amsterdam**, 24. Februar. Weizen auf Termine geschäftslos do. per März —,—, per Mai —,—. Roggen loco ——, do. auf Termine fest, per März 129, per Mai 131, per Oktober 128.

Zucker.

* **Hamburg**, 24. Februar. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,77½, per März 9,77½, per Mai 9,85, per August 10,05, per Oktober 9,37½, per Dezember 9,40. Ruhig.

* **London**, 24. Februar. 96 Proz. Javazucker loco 12 ruhig. Rüben-Rohzucker 9 sh. 8 d. ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 23. Febr. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos März 37,25, Mai 37,75, September 38,50, Dezember 39,00.

* **Hamburg**, 24. Februar. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos März 37,00 G., Mai 37,50 G., September 38,25 G., Dezember 38,75 G.

* **Havre**, 24. Februar. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 16 000 Sack, Santos 9 000 Sack Recetes für gestern.

* **Havre**, 24. Februar. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos März 45,25, Mai 45,75, Sept. 46,50. Tendenz: Unregelm.

* **Amsterdam**, 24. Februar. Java-Kaffee good ordiary 33.

Petroleum.

* **Bremen**, 24. Februar. Petroleum. Faß zollfrei. Standart white loco 8,45 Br.

* **Hamburg**, 24. Februar. Petroleum ruhig, Standard white loco 8,35 Br.

* **Antwerpen**, 24. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 22¾ bez. und Br., per Februar 22¾ Br., per März 23 Br., per Mai 23¼ Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 23. Februar. Branntwein 45 Vol. % für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63,50–65,50 Mk. Branntwein 40 Vol. % für 100 Kilogr. bezgl. 57,50 bis 59,50 Mk., nach Angabe der Kommission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Berlin**, 24. Februar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ist heute von den Cursmaklern mit 47,5 Mk. gehandelt worden.

* **Hamburg**, 24. Februar. Spiritus still, — Februar 20¾ G., Februar-März 19⅝ G., April-Mai 19⅞ G.

* **Paris**, 24. Februar. (Schlußbericht.) Spiritus beh., Februar 37,25, März 37,50, Mai-August 38,00, September-Dezember 35,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 24. Februar. Rüböl fest, loco 54,00.

* **Köln**, 24. Februar. Rüböl loco 56,00, Mai 54.80.

* **Paris**, 24. Februar. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, Februar 57,75, März 57,75, März-April 58,00, Mai-August 56,25.

* **Hamburg**, 23. Februar. Schmalz. Amerikan. Steam 33½ Mk., do. raff. in Tierces Marke Armour's Special — Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 32½ Mk., do. do. Choice Grocery 32½ Mk., div. Marken 32–32¼ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **New-York**, 23. Februar. (Telegramm.) Schmalz Western steam 6,17, do. Rohe und Brothers 6,45.

Hülsenfrüchte.

* **Nordhausen**, 24. Februar. Kochlinsen 16,00—24,00 Mk., Kocherbsen 14,00–20,00 Mk. Speisebohnen 18–22 Mk. per 100 kg.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 23. Februar. (Amtlich.) Trockene Kartoffelstärke 19,75 Mk., Kartoffelmehl 19,75 Mk., feuchte Stärke 10,50 Mk.

* **Nordhausen**, 24. Februar. Kartoffeln 3,50—4,50 M. p. 100 kg.

* **Hamburg**, 23. Februar. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 19¾—20 Mk., Lieferungs März-April 19¾—20 Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 19¼—20 Mk., Lieferungs März-April 19¼ bis 20 Mk., Superior-Stärke 20—20½ Mk., Superior-Mehl 20 bis 21 Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Nordhausen**, 24. Februar. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,40—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 1,80 Mk., Speisebutter 2,00 bis 2,20 Mk., feinste Gutsbutter 2,30—2,40 Mk. für 1 kg. Eier 3,20 bis 3,60 Mk. das Schock, 1,07—1,20 Mk. für 1 kg. Käse das Schock 4,00—5,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 23. Februar. Steinbutt 140 Pfg., kleine 100 Pfg. Seezungen 300 Pfg., kleine 190 Pfg., Kleitze, große 90 Pfg., kleine 60 Pfg., Rothzungen 85 Pfg., Janker 85 Pfg., Schellen, große 65 Pfg., mittel 60 Pfg., kleine 35 Pfg., Schellfische, große 40 Pfg., mittel 33 Pfg., kleine 21 Pfg., Lachs, rothes — Pfg., Silberlachs — Pfg., Lachsforellen 240 Pfg., Flußbrachse 55 Pfg., Seebrachse — Pfg., Hummern, lebende 320 Pfg., Cabliau, große 30 Pfg., kleine 24 Pfg., Lengfisch 16 Pfg., Rochen 13 Pfg., Blauflsch 12 Pfg., Schnepel — Pfg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 24. Februar. Baumwolle. Fest. Upland middling loco 48½ Pfg.

* **Liverpool**, 24. Februar. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Middling amerikanische Lieferungen: Fest.

Per Febr.-März	5 1/64 Werth,	Per Juli-Aug.	4 23/64 Verk.-Preis,
„ März-April	5 Käuferpreis,	„ Aug.-Sept.	4 47/64 Verk.-Preis,
„ April-Mai	4 61/64 Verk.-Preis,	„ Sept.-Okt.	4 39/64 Käuferpreis
„ Mai-Juni	4 57/64 Käuferpreis,	„ Okt.-Nov.	4 16/64 Verk.-Preis,
„ Juni-Juli	4 53/64 Käuferpreis,	„ Nov.-Dez.	4 10/64 Käuferpreis.

Stroh. Heu.

* **Nordhausen**, 24. Februar. Richtstroh 2,50—3,00 Mk., Heu 5,00—5,50 Mk., für 100 Kilogramm.

Metalle.

* **Amsterdam**, 24. Februar. Bancazinn 85.50.

* **London**, 24. Februar. Silber 27 1/16 Sitrl., Chili-Kupfer 74¾ Sitrl., per 3 Monate 73½ Sitrl., Blei span. 16 9/16 Sitrl., engl. 16¾ Sitrl., Zinn 143½ Sitrl., Zink 21 9/16 Sitrl.

* **Glasgow**, 23. Februar. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 69 sh 2 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 22. Februar. (Chilisalpeter.) Loco 8,75 Mk.

* **Rio de Janeiro**, 23. Februar. Wechsel auf London 8 1/16.

* **Buenos Ayres**, 23. Februar. Goldagio 127.30.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebenleben, Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Friedmann & Co. Bankgeschäft, **Halle a. S.**, Leipzigerstr. 36. An- u. Verkauf von Werthpapieren u. Wechseln, Creditgewährung, Verzinsung von Baareinlagen Hypotheken-Vermittelung etc.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190002262-19/fragment/page=0004